

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

Nr. 166.

Dienstag, den 21. Juli

1914.

Dienstag, den 21. Juli 1914,
nachmittags 2 Uhr

Sollen im Versteigerungslokale des Königl. Amtsgerichts hier 6 elektrische Motoren, 23 Gaslampen, 25 Stehlampen, 1 Waschmaschine mit elektrischem Motor, 1 Sofa mit Umbau, 1 Buffet, 2 Ausziehtische, 1 Wanduhr, 1 Weiler Spiegel, 1 Re-

gulatur, 10 Leuchter, 5 Zugschrauben, 1 Schreibstift, 2 Hirschgeweih-Leuchter, 80 Lampenschirme, 270 Glaskalen, 150 Glaskörper, 26 Deckenleuchtungen, 80 Taschenlampen, elektr. Plättglöden, Kocher und Spielwaren u. a. m. an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.
Eibenstock, den 20. Juli 1914.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Bestätigung der Wahl des Fürstbischöfs von Breslau. Nach ungewöhnlich langen und schwierigen Verhandlungen ist jetzt die Wahl des Hildesheimer Bischöfs Bertram zum Fürstbischöf von Breslau vom Papste bestätigt worden.

— Unbegründete Alarmnachrichten. Effektenverkäufe der Dresdner Bank beunruhigten die Berliner Börse am Sonnabend. Die Erregung steigerte sich noch, als bekannt wurde, daß ein an der Börse anwesender Direktor der Dresdner Bank dem Vertreter eines Berliner Blattes die Auskunft gab, daß die Bank von ihren Wiener Freunden dahin unterrichtet worden sei, daß die Note, die Oesterreich an Serbien richten wird, auf einen sehr scharfen Ton gestimmt sein werde. An Berliner zuständiger Stelle wird dem „Hirsch'schen Telegraphen-Bureau“ erklärt, daß man eine derartige Auskunft für zum mindesten leichtfertig halten müsse. Kein Mensch wisse bisher, wie die österreichische Note an Serbien ausfallen werde. Erst wenn die Untersuchung in Serajewo abgeschlossen sein wird, kann es möglich sein, Schlüsse auf den Inhalt und Ton der Note zu ziehen.

— Ein Beamtenwechsel in hohen Stellen des Reichskolonialamts wird von einer Berliner Korrespondenz angekündigt. Das Gerücht wurde noch dadurch genährt, daß der Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt, Dr. Kunze, von einer Westafrikareise aus Gesundheitsrücksichten etwas früher, als beabsichtigt, zurückgekehrt ist und einen Erholungsurlaub angetreten hat. Alle anderen Meldungen sind gegenstandslos.

— Riesenlohnkampf im Baugewerbe. Immer näher rückt der Termin heran, da in ganz Deutschland die Lohnsätze für das Baugewerbe ablaufen. War es das vorige Mal den Arbeitgebern kaum noch möglich, die ungeheuren Forderungen der Bauarbeiter zu bewilligen, so können sie diesmal nicht noch neue Opfer bringen, wollen sie wirtschaftlich noch bestehen können. Die Arbeiter haben wiederholt erklärt, daß der Lohn um ein ganz beträchtliches aufgebessert werden müsse, und so drängt alles zur Entscheidung, zu dem Riesenlohnkampf, bei dem sicherlich mehrere Hunderttausende beteiligt sein werden. Die Bauarbeiter machen die gewaltigsten Anstrengungen, um ihre Forderungen aufzufüllen und einen gewaltigen Kriegsfonds zusammenzubringen. In der letzten Woche sandten die Bauarbeiter Bremens 18000 Mark ein, die von Frankfurt a. M. 5000 Mark, von Hannover 6500 Mark, von der verhältnismäßig kleinen Stadt Riesa 5900 Mark. Auf den Agitationstouren ist freilich den Agitatoren des Bauarbeiterverbandes oft arg mitgespielt worden. Wiederholt haben die Mitglieder des Verbandes erklärt, daß sie nur zu zahlen und nichts zu sagen hätten. Der Agitator August Winnig mußte mehrere Versammlungen aus eigenartigen Gründen ausfallen lassen. In Wolfenbüttel war Schützenfest und in Holzminde war die gesamte Bevölkerung, auch die Bauarbeiter, nach den benachbarten Eschershausen gezogen, weil das junge Herzogspaar dort seinen Einzug hielt. Auch in Landsberg a. d. Warthe hat es der größte Teil der Maurer vorgezogen, zum Schützenfest zu gehen. Die Mehrzahl der Agitationsversammlungen war mäßig besucht und fast überall erklärten die Bauarbeiter, daß sie des Zahlens nun satt wären.

— Bewunderungswürdige Kaltblütigkeit. Das Organ der anarcho-sozialistischen Vereinigung deutscher Gewerkschaften („Die Einigkeit“) bringt die neue Kaiserhoch-Taktik der Sozialdemokratie und den Mordmord von Serajewo in einen charakteristischen Zusammenhang. Er stellt nämlich unter heftigen Angriffen auf den Reichstagsabgeordneten „Genossen“ Dr. Frank die badische Ablehnung der neuen sozialdemokratischen Kaiserhoch-Taktik mit folgenden Worten dem Serajewoer Mordmord gegenüber: „Da ist man doch „drüben, weit hinten in der Türkei“, aus an-

derem Holze geschmitten. Ein Gymnasiast, ein blutjunger Mensch, greift zur Waffe und tötet mit zwei Schüssen den zukünftigen Erben der österreichischen Krone und seine Frau. An der ganzen Affäre, die uns im übrigen durchaus kalt läßt, ist die Kaltblütigkeit dieses jungen Menschen bewundernswürdig. Wir empfehlen ihn dem Deutschen Schützenbund zum Ehrenmitglied.“ Diese frivole-rote Sympathie-Rundgebung für den Serajewoer Mordmord verrät in jedem Worte die Wahlverwandtschaft, die zwischen der anarcho-sozialistischen Propaganda der Tat und der bösnischen Ausgeburt eines blinden nationalen Fanatismus besteht.

— Die Aussperrung in der Lausitzer Tuchindustrie. Sonnabend nachmittag war die Aussperrung der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Lausitzer Textilindustrie überall durchgeführt. In Cottbus sind in fünfzig Fabriken ungefähr 5- bis 6000 Leute ausgesperrt. In Forst beläuft sich die Zahl der Aussperrten in 120 Fabriken auf 10- bis 12000. Der Rest der Entlassenen verteilt sich auf die Städte Spremberg, Guben, Luckenwalde, Sommerfeld und Finsterwalde.

— Knöpfers Wiederwahl zum Bürgermeister von Zabern abgelehnt. Der Kaiserliche Statthalter in Lothringen hat es abgelehnt, den bisherigen Bürgermeister Knöpfer in Zabern wieder zum Bürgermeister zu ernennen.

— Samlungspolitik in Hessen. Zu den bevorstehenden hessischen Landtagswahlen haben die national-liberalen Vertrauensmänner des Wahlkreises Worms-Heppenheim-Wimpfen einstimmig eine Resolution beschlossen, in der unter Hinweis auf den Ernst der außenpolitischen Lage der Zusammenschluß aller auf dem Boden der Monarchie stehenden Parteien gefordert wird. Der geschäftsführende Ausschuß der Landespartei wird ersucht, Schritte zu tun, um eine Einigung der staatsverhaltenden Parteien herbeizuführen. Außer der Sozialdemokratie soll der Kampf auch den Parteien und Richtungen gelten, die taktische Verbindungen mit der äußersten Linken abschließen, und die infolgedessen die Grenzlinie zwischen Bürgertum und Sozialdemokratie verwischen.

Oesterreich-Ungarn.

— Abschluß der Forderung an Serbien. Die Forderungen, die Oesterreich-Ungarn an Serbien stellen wird, sollen, wie die „Militärische Rundschau“ bereits erfährt, formuliert sein. Es wird angenommen, daß diese der Belgrader Regierung auch schon zur Kenntnis gebracht worden sind. Wie das Blatt weiter berichtet, ist die Untersuchung in der Serajewoer Affäre abgeschlossen. Die Veröffentlichung der Ergebnisse der Untersuchung wird nur im Interesse des Gedankenaustrausches, der gegenwärtig zwischen Wien und den europäischen Kabinetten besteht, hinausgeschoben. Man will nämlich der Veröffentlichung die Demarche in Belgrad unmittelbar folgen lassen, und für die Erfüllung der Forderungen Serbien eine so kurze Frist stellen, daß es zu diplomatischen Verhandlungen mit den übrigen Mächten keine Zeit mehr haben dürfte. Es soll in der Serajewoer Untersuchung nicht nur die Mitschuld der führenden serbischen Persönlichkeiten und insbesondere der Königsörder-Partei, sondern auch die rege Anteilnahme der in Serbien herrschenden Schichten an der revolutionären Bewegung in Rom erwiesen sein.

Italien.

— Leichte Besserung im Befinden des Herzogs von Aosta. In dem Befinden des schwererkrankten Herzogs von Aosta, mit dessen Ableben man bereits vor einigen Tagen rechnete, ist nach einem neuerlich ausgegebenen amtlichen Bulletin in den letzten 24 Stunden eine leichte Besserung eingetreten. Die Fiebertemperatur hat etwas nachgelassen und auch die Herzstätigkeit ist etwas belebter. Trotzdem ist der allgemeine Gesundheitszustand des Herzogs nach wie vor ziemlich ernst.

Rußland.

— Blutiger Zusammenstoß zwischen Polizisten und Streikenden in Petersburg. Am Sonnabend hat die Volksmenge in einem Teile der Stadt Petersburg eine sehr aufreizende Haltung eingenommen. Reun Polizisten wurden mit Steinen beworfen und schwer verletzt. Zwei Polizisten wurden von einer zahlreichen Menschenmenge umzingelt und eingeschlossen. Um sich zu befreien, mußten sie

schließlich von ihren Revolvern Gebrauch machen. Vier Arbeiter wurden hierbei verwundet.

— Zulassung von Juden zur Messe in Rischni Nowgorod. Vom russischen Ministerium des Innern wurde die Verfügung, wonach Juden auf der Messe in Rischni Nowgorod keine Läden mieten dürften, aufgehoben.

England.

— König Georgs Flottenrevue und die Ulsterkrise. Die Zollbehörde von Dublin hat Sonnabend nachmittag große Quantitäten Gewehre u. Munition beschlagnahmt, die für die Rebellen von Ulster bestimmt waren, ebenso Sättel und Geschirre, die aus Hestham mit einem Dampfer der Laird-Linie angekommen waren. Die United Irish Liga in den Vereinigten Staaten hat 100000 Dollar für die national-liberalen Freiwilligen gesammelt. Sie will versuchen, binnen einem Monat eine Million zusammenzubringen. 100000 Dollar sind bereits an Redmond abgeschickt worden.

Schweden.

— Ein direktes Kabel zwischen Deutschland und Schweden. Der schwedische Minister des Innern hat einen Antrag auf Legung eines direkten Kabels Deutschland-Schweden dem Reichstage vorgelegt. Als Anteil für Schweden werden 360000 M. verlangt unter der Voraussetzung, daß Deutschland mit derselben Summe sich beteiligt.

Bosnien.

— Die albanischen Aufständischen zu neuen Verhandlungen bereit. Aus Durazzo wird gemeldet, daß die Aufständischen in Schiata das englische und russische Mitglied der Kontrollkommission sowie die Gesandten Italiens und Frankreichs aufgefordert haben, Delegierte zu einer morgen nachmittag stattfindenden Versprechung zu entsenden. Die Rebellen erklären in ihrer Botschaft, ein weiteres Blutvergießen vermeiden zu wollen. Das Schreiben der Aufständischen wurde sofort dem Fürsten Wilhelm zur Kenntnisnahme unterbreitet. Es wurde dann im Einvernehmen mit dem Fürsten beschlossen, die Antwort zu erteilen, daß Verhandlungen nur möglich seien, wenn alle sechs Mächte daran teilnehmen würden. Einige Mitglieder der Kontrollkommission gaben ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß es weit richtiger wäre, wenn die Aufständischen Vertreter zu Verhandlungen nach Durazzo schicken würden. Die Lage in Durazzo ist unverändert.

Afrika.

— Vergeblicher Landungsversuch der Italiener bei Bir Soliman. Nach Meldungen aus Ägypten haben die Italiener einen vergeblichen Versuch gemacht, bei Bir Soliman an der Grenze zwischen Ägypten und der Cyrenaika zu landen, um von dort aus gegen die Rebellen vorzugehen. Die „Benussi“ hatten von der bevorstehenden Landung Kenntnis erhalten, leisteten, etwa 1000 Mann stark, heftigen Widerstand und zwangen die Italiener sich wieder einzuschiffen. Von offizieller italienischer Seite liegt bisher keine Bestätigung der Meldungen vor.

Amerika.

— Wilsons Forderungen an Carranza. Aus Washington wird gemeldet, daß Präsident Wilson dem General Carranza mitgeteilt habe, daß er die ausländischen Schulden der Regierung Huertas übernehmen müsse, falls er die Anerkennung der Union und der europäischen Regierungen zu erlangen wünsche. Er, Wilson, sei dagegen, daß die Militärdiktatur in Mexiko weiterbestehe; er werde sich aber der Fortdauer derselben für einige Wochen nicht widersetzen, um Carranza zu ermöglichen, die Ordnung wieder herzustellen und die Wahlen vornehmen zu lassen. Präsident Wilson verlangte auch weiter, daß die Rebellen der Flucht des Generals Huerta nichts in den Weg legen sollen.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 20. Juli. Heute Nacht ereignete sich, wie schon durch Aushang bekannt gegeben, in der 12. Stunde zwischen Oberwildenthal und Wildenthal

ein folgenschweres **Automobilunglück**. Das Auto des Kaufmanns Günther aus Plauen wurde — wie von einer Seite gemeldet wird, in ziemlich schnellem Tempo — bei einer scharfen Kurve von der Straße abgetrieben und fuhr in eine Wiese hinein. Das Auto schluderte sich herum und warf sämtliche vier Insassen heraus. Nur dem Umstande, daß die Besatzung des Autos auf die Wiese geschleudert wurden, ist es zu verdanken, daß eine ähnliche Katastrophe wie im Juli des vorigen Jahres vermieden wurde. Immerhin war das Unglück in seinen Folgen noch groß genug. Nur ein Insasse blieb unverletzt, während die übrigen schwere innere und äußere Verletzungen davontrugen. Der Besitzer des Automobils erlitt Rückgratsverletzungen und einen Armbruch, der Sohn des Herrn Günther, der das Auto geführt haben soll, ist mit Fleischwunden am Dick- und Schienbein davongekommen, während der Schwiegerjohn des Herrn Günther, Herr Kaufmann Kramer aus Plauen einen Oberschenkelbruch davontrug. Die Verletzten wurden sofort nach hier geschafft und im Hotel Reichshof untergebracht, wo ihnen seitens der Herren Sanitätsrat Dr. Schau und Dr. Schlamm die erste ärztliche Hilfe zu teil wurde. Wie uns versichert wird, soll Lebensgefahr bei keinem der drei Verletzten vorliegen.

Dresden, 17. Juli. Infolge eines Krampfanfalles fiel gestern auf der Schäferstraße in Dresden der 16 jährige Sohn Fritz des Blumenfabrikanten Krumbholz hier, Merbigerstraße 25 wohnhaft, plötzlich um. Nach der Heil- und Pflegeanstalt gebracht, verschied der junge Mensch nach ganz kurzer Zeit.

Braunsdorf, 17. Juli. Mit den Ausbesserungen (Zementierungsarbeiten) am Tunnel durch den Parraßfelsen ist jetzt begonnen worden. Die Arbeiten, die mit größter Umsicht und peinlichkeit erledigt werden müssen, dürften längere Zeit in Anspruch nehmen. Es sind entsprechende Maßnahmen getroffen, daß der Zugverkehr nicht behindert wird. Nur die offenen Güterwagen wird man wegen der eingebauten Holzverschalung nicht zu hoch laden können.

Leipzig, 17. Juli. Der Bau der Untergrundbahn, der bekanntlich im letzten Landtage mehrfach erwähnt wurde, hat nunmehr begonnen. Gegenwärtig wird zunächst eine Tunnelstrecke von 700 Metern ausgeführt, die eine Höhe von 5,20 Metern erhalten soll. Die Strecke kostet rund 2 650 000 Mark, wozu die Stadt Leipzig 1 000 000 M. beisteuert.

Leipzig, 17. Juli. Am Donnerstag und Freitag besuchten die Räte des Herzogl. Staatsministeriums zu Meiningen die Leipziger Buchgewerbeausstellung, wo sie durch den Präsidenten Dr. Volkmann begrüßt und durch den Technischen und Wissenschaftlichen Direktor durch die verschiedenen Abteilungen der Ausstellung geführt wurden. Die Herren sprachen sich sehr befriedigt von dem Gesehenen aus. Auch verschiedene Ministerien anderer Bundesstaaten haben ihren Besuch angekündigt; so besuchten nächsten Montag die Mitglieder des Sächsl. Ministeriums des Innern die **Bücherei**.

Grimma, 17. Juli. In der Mulde beim **Baden** im Militärbade erkrankte am Mittwoch nachmittag der im dritten Jahre dienende Gefreite vom hiesigen Infanterieregiment Paul Förstner. Er stammt aus Erfurt. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

Schöpsau, 18. Juli. Infolge Verlassens der Bremse über schlug sich heute vormittag das Automobil des Leipziger Vertreters Gibson der Continental-Gutta-percha-Compagnie in Hannover vor dem Bahnhofsübergang in Waldkirchen. Sämtliche Insassen wurden unter dem Wagen begraben. Der Chauffeur erlitt so schwere Verletzungen, daß sein Tod auf der Stelle eintrat. Herr Gibson erlitt einen schweren Schädelbruch, während seine Gattin, seine beiden Kinder, sowie das mit der Familie Gibson befreundete Ehepaar Arnold aus Leipzig mit leichten Verletzungen davonkamen. Die Beamten der Güterverwaltung Waldkirchen leisteten den Verunglückten, die sich zur Sommerfrische nach Neunzehnhain begeben wollten, die erste Hilfe. Die Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus zu Schöpsau.

Rlingenthal, 17. Juli. Das mit einem Kostenaufwande von 140 000 Mark (ohne Baugrund und innere Einrichtung) errichtete neue Rathaus wurde gestern seiner Bestimmung übergeben. Dem Weiheakt wohnte eine Festversammlung von 60 Personen bei, unter ihnen Herr Amtshauptmann Dr. Grille aus Auerbach. Die Festrede hielt Herr Gemeindevorstand Grüner, in der er eine Entwicklungsgeschichte des Rathausbaus gab. Von verschiedenen Bürgern und Vereinen sind für die innere Ausstattung des Rathauses wertvolle Stiftungen gemacht worden. So stiftete Herr Kommerzienrat Surmann die gesamte innere Ausstattung für den Gemeinderatssaal im Werte von 8000 Mark. Nach dem Weiheakte fand ein Festessen in der Rathauskeller-Restaurations statt und abends wurde ein **Kommers** abgehalten.

Raimnig, 17. Juli. Hier bestieg der Sohn des Hausbesizers Hermann Dieckhoff einen alten Rischbaum, um sich einige Ästchen zu pflücken. Durch die Last brach der Ast und der Knabe, der auf ihm saß, stürzte so unglücklich herab, daß er sich mit dem Gesichte den Armen und den Weichteilen auf den **Baunau** spießte. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er seinen entsetzlichen Verletzungen erlegen ist.

Ämtliche Mitteilungen aus der 29. Stadtratssitzung vom 14. Juli 1914.

Anwesend: 5 Stadtmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Pöffe.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

- 1) Die Eingliederung einer Wand auf dem Korridor der neuen Schule zur Abtrennung eines Zimmers kann unterbleiben, weil sich ein bereits abgeteilter Raum als passend erweist. Der Rat genehmigt in diesem Räume die Verlegung von **Vinoleum**. Die entstehenden Kosten sind gedeckt.
- 2) Auf Antrag des Handelschulvereins wird eine Wandverlegung im Industriehausgebäude und eine geringe Erweiterung der Heizungsanlage daselbst bedingungslos genehmigt.
- 3) Eine Erweiterung des elektrischen Leitungsnetzes entlang der Mohrenstraße und der von ihr abzweigenden Privatstraße wird

unter der Bedingung genehmigt, daß Abänderungen der Leitung aus Anlaß von Stromeränderungen auf Kosten des Wertes zu gehen haben.

- 4) Ein Antrag um Rückzahlung eines Sicherheitsbetrages bleibt unberücksichtigt, weil der Antrag, der zur Einforderung der Sicherheit geführt hat, auch jetzt noch fortbesteht.
- 5) Ueber bewährte Schulfestleinrichtungen hat der Rat in anderen Städten persönliche Erkundigungen eingezogen. Auf Grund des Befragungsergebnisses entscheidet er sich nunmehr für die Ausführung einer Reifestlostanlage mit automatischer Spülung. Letztere ist noch billiger als Kasse mit Einzelspülung.
- 6) Es werden die Anschlaggerätschaften für die Baulichkeiten im alten Schulgebäude vergeben.
- 7) Ferner billigt der Rat einige Anschaffungen für die Einrichtung des Klassenzimmers der Hülsschule, die ebenfalls mit den Baulichkeiten im alten Schulgebäude im Zusammenhange stehen.
- 8) Die Zimmererschulgenossenschaft erhält die Genehmigung zur Veranstaltung ihres diesjährigen Vogelschießens am 16. u. 17. August 1914.
- 9) Auf Vorschlag des Schulausschusses
a. legt man die Vergütung für die Reinigung der Schulwäpche im Schulgebäude fest.
b. erklärt man sich mit der Bewilligung eines dreiwöchigen Urlaubes an einen erkrankten ständigen Lehrer einverstanden.
c. billigt man die Anträge der Schuldirektion wegen der Einrichtung des Schreibräutigamens für die Mädchenfortbildungsschule und des neuen Unterrichtsraumes für die Mädchenfortbildungsschule.
- 10) Gegen den neuen Entwurf eines Vertrages über die Straßwagenlinien werden keine Bedenken erhoben.

Zur Beschlußfassung gelangten ferner 4 Bau-, 3 Schul-, 9 Steuer-, 1 Straf-, 11 verschiedene andere Angelegenheiten. Zusammen 41 Gegenstände.

Das Gouturnfest in Schönheide.

Schönheide, 20. Juli 1914.

Da sprach man vor einiger Zeit von einem Leipziger Turnfest im Kleinen, wenn das Thema sich dem 21. Gouturnfest des Vogtländischen Turnganges zuwandte. Ich möchte fast behaupten, daß das zu wenig gesagt ist. Denn die Tage des 21. Gouturnfestes, das in dem idyllisch gelegenen Schönheide in diesen Tagen abgehalten wird, haben sich in einem Maße zu Ehrentagen sowohl für den Bau, wie auch für den Ort Schönheide entwickelt, wie es die ausgeprägtesten Optimisten je zu prophezeien gewagt hätten. Schon der 18. Juli, der Sonnabend, stand voll im Zeichen des Festes. Legte man auch hier und da noch Hand an, das Festkleid des Ortes zurechtzubügeln und zu ergänzen, so trug doch alles das Gepräge eines schon vorhandenen Feiertages. Um 3 Uhr nachmittags schickte man sich an, die Kampfrichter und die übrigen auswärtigen Festgäste zu empfangen, um sie nach dem Rathaus zu geleiten, wo die weitere Ausgabe der Festzeichen und Wohnungskarten erfolgte. Daß nun schon allseitig „Stimmungsmache“ getrieben wurde, ist erklärlich, und man besorgte dies, bis um 1/2 6 Uhr der Japfenstreich die Jünger Johns zur Arbeit rief. Um 6 Uhr fand nämlich eine Sitzung des Gouturnrates und der Kampfrichter im Schützenzelle statt. Aber: Saure Wochen, frohe Feste! Lagern hier auch keine Wochen, sondern nur 2 Stunden zwischen Arbeit und Feier, gab man sich der Letzteren doch sofort mit ausgeprägtem Feuerer für hin. 8 Uhr schlug, da sammelte man sich im „Hotel Schwan“ zum Begrüßungskommers, zu dem u. a. auch Herr Regierungssamtmann Dr. Aulhorn-Schwarzenberg erschienen war. Der Vorstand des Turnklubs, Herr Joh. Zepf, hielt eine mit Beifall aufgenommene Festanrede, in der er die Ehrengäste, den Bau, sowie alle übrigen Ercheinenden herzlich begrüßte. Die Festrede hielt Herr Schuldirektor Grohmann in reichlicher vollendeter Weise und rauschender Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. Des weiteren wurde der Abend gewürzt durch Theateraufführungen, turnerische Darbietungen, Gesangs-vorträge seitens beider hiesiger Gesangsvereine sowie weiterer Ansprachen, von welsch letzteren noch die des Herrn à Brassard-Reichenbach ihres fernigen Inhaltes wegen erwähnt werden soll. Reichen Applaus fanden dann die turnerischen Ausführungen, die Herr Fickel mit seinen 4 Söhnen bot, von denen eine besondere Anstaltsarie angefertigt war. Bei frohem Becherklang und Scherzen ward dann vom Abend bis Morgen der junge Tag. Und dieser junge Tag bot viel, sehr viel. Um 1/2 5 Uhr ertönte das Signal, das zur turnerischen Arbeit rief. Schnell hatten sich die Wettturner in geordnete Reihen zu stellen, denn um 1/2 6 Uhr nahm das Wettturnen bereits seinen Anfang. Und während der Zeit von früh 7 Uhr bis mittags 12 Uhr vollzog sich eine Art Wälderwanderung aus allen Teilen des Vogtlandes nach unserem Ort: jetzt traf die Hauptmasse der Festturner und Festfreunde ein. Um 1/2 11 Uhr begann das Vereinswettturnen und der Festplatz auf dem hügeligen Terrain des Webersberges füllte sich von nun an ständig als Träger turnerischen Festes.

Man sollte annehmen, daß der Festzug fest als Glanzpunkt eines Festes zu betrachten sei. Das darf nicht immer und in allen Fällen behauptet werden. Der großen Turnermassen wegen konnte der Festzug, der sich um 1 Uhr aufstellte, nur etappenweise erfolgen, wodurch man in den Straßen ein geschlossenes Gesamtbild vermissen mußte. Impulsant schön aber nahm sich der Festzug von den erhöhten Tribünen auf dem Festplatz aus, als er in endlos langer Kette den Webersberg erklimmte. Alle Turner waren einheitlich in das leuchtende Weiß gekleidet, und diese Einheitlichkeit, verbunden mit dem nach flotten Marschweisen erfolgenden „Schritt und Treit“ der Turner wirkten bei der Fernsicht geradezu überwältigend. Doch das Auge hatte nicht Zeit, sich nur hieran zu ergötzen, denn eine stimmungsvolle Abwechslung in die langen Reihen der Turner brachten die Fahnensektionen, die gar würdig daran gemahnten, daß sich die Anmarschierenden ersten, vaterländischen Zielen zugewandt. Während man eben noch darüber Betrachtungen anstellte, ist bereits der große Turnplatz von Turnern überfüllt, in wunderhübsche Reihen aufgestellt. Und was das Wetter tat! Seine volle Gunst schüttete der Weitergott über das hübsche Fest aus. Hatte er den Turnern bei der heißen Arbeit frisches, von Sonnenglut nicht erschwertes Wetter gegeben, lächelte jetzt der Himmel golden, nicht zuletzt auch nicht zum Schaden der Trinkteltinhaber; denn mit der zunehmenden Wärme steigerte sich — wen wollte das widersinnig erscheinen — auch das Durstgefühl, und so waren Limonaden und Biere stark gefragte Artikel.

Um 1/2 4 Uhr ertönte das Signal zum Beginn des Turnens, das durch allgemeine Freiübungen eingeleitet wurde. Sofort setzt die Musik ein, die den 3600 Turnern den Takt zu geben hat, da ereignet sich ein heiterer Zwischenfall: ein Anhänger der lieblichen Frau Mujika muß erklären, daß in der Aufregung — die roten vergessen sind. Jetzt heißt es aber laufen! Mit ferneile baut sich vor den Tribünen ein wahrer Fahnenwald auf; etwa 70 Fahnen wären es. Da ertönt ein Signal und man wendet den Blick zum hohen Aufbau in der

Mitte des Festplatzes, den man leider fast ganz schmucklos und ohne Grün gelassen hatte. Audeutsche Einfachheit und Sparsamkeit? Herr Gemeindevorstand Winger hielt nunmehr eine Begrüßungsansprache in der er seine hohe Freude ausdrückte über die Ehre, die Schönheide zuteil geworden. Man habe gearbeitet um das Fest würdig zu veranstalten und er hoffe, daß das Gouturnfest einen ebenso guten und würdigen Verlauf nähme. Die Ansprache schloß mit einem „Gut Heil“. Hierauf sprach Herr à Brassard-Reichenbach den Turnern Dank aus für ihre geleistete ernste Arbeit und die damit dem Vaterlande geleisteten Dienste. Man möge jetzt die turnerischen Vorbildungen beginnen mit der Devise „Deutschland über alles“, die der Kampftruf bedeuten möge. Und über den ganzen großen Platz ertönte jetzt aus viel-tausend Reihen unsere deutsche Hymne, einen feierlichen Eindruck auf alle Herzen hervorrufend.

Hatte man sich vornehmlich von den Freiübungen der 3600 Turner viel versprochen, sah man sich in seinen Erwartungen bei weitem übertroffen. Dies großzügige Bild bot wahrhaft entzückende Eindrücke; die geschlossene Turnereinheit in seiner Gestalt anzusehen, war ein prächtiger Genuß. Den Freiübungen schloß sich dann das Geräteturnen an, das ebenfalls reiche Anerkennung fand.

Abends um 7 Uhr erfolgte die Verkündigung der Sieger, die durch Herrn à Brassard nach einer kurzen Ansprache vorgenommen wurde. Es erhielten im **Waldkampf** Preise 1. Paul, Fritz, To. Treuen 136, 2. Schult, Moriz, Brunn-döbra 133, 3. Scheerbaum, Curt, To. Nylau 130, 4. Schneider, Max, Tsch., Treuen 128, 5. Schneider, Martin, Falkenstein 126, 6. Jahn, Rich., A. G. L. Brunn-döbra 124, 7. Schimpf, Paul, Falkenstein 124, 7. Spranger, Emil, Schön-eck 123, 8. Röder, Erdmann, Untersachsenberg 121, Dertel, Max, To. Vm. Nylau 121, 9. Gänzel, Paul, Döwald, To. Treuen 120, 10. Tzunger, Oskar, Jahn, Verda 120, 11. Lorenz, Bernhard, Reumark 119, 12. Anders, Edwin, To. Elfeld 117, 13. Thürmer, Reinhold, To. Auerbach 116, 14. Reichner, Max, To. Grünbach 116, 15. Trummer, Paul, To. Nylau 116, 14. Jahn, Alfred, To. Nylau 115, 15. Hallbauer, Paul, Gut Heil Vengensfeld 115, 16. Kanis, Max, Vm., Nylau 114, 17. Vogel, Max, Georgenthal 114, 17. Krüger, Alfred, To. Treuen 113, Doppe, Karl, Falkenstein 113, 18. Schrig, Max, Reichenbach 112, 19. Schäfer, Otto, Falkenstein 112, 19. Rischer, Fritz, To. Nylau 112, 20. Leonhardt, Paul, Vm., Nylau 111, 21. Schenker, Fritz, Reuth 111, 21. Morgner, Albin, Jahn, Elfeld 111, 22. Richter, Albert, To. Nylau 110, 23. Böger, Reinhold, Falkenstein 110, 23. Schneider, Fritz, Untersachsenberg 110, 24. Reichs-ner, Otto, To. Verda 109, 25. Seifert, Otto, Brunn-döbra 109, 26. Günther, Paul, To. Auerbach 108, 27. Liebold, Albert, To. Auerbach 108, 28. Wohlfab, Emil, Brunn-döbra 106, 29. Prüfer, Wilhelm, To. Nylau 105, 30. Scheller, Ewald, Falkenstein 105, 31. Schlot, Max, Georgenthal 104, 32. Schlot, Otto, Falkenstein 104, Söllner, Friedrich, Vorwärts, Nylau 104, 33. Singer, Bruno, Tsch., Treuen 103, 34. Fuchs, Emil, To. Treuen 103, Hofmann, Carl, Vm., Nylau 103, Glas, Otto, Untersachsenberg 103, 35. Richter, Fritz, To. Nylau 102, 36. Glas, Alfred, Georgenthal 102, Köf-fel, Arno, Jahn, Grünbach 102, Blank, Georg, Schönau 102, 37. Hammer, Moriz, Vm., Nylau 101, 38. Weidlich, Paul, Brunn-döbra 101, 39. Stöhr, Otto, Reipensgrün 100, 40. Ring, Curt, Altmannsgrün, 100, Mödel, Paul, Jahn, Elfeld 100 Punkte.

Die Preise bestanden in Kranz und Schleife. Auch alle anwesenden Fahnen wurden mit diesem Siegespreis bedacht. Die Rangordnung der Preise, die den Fahnen zuteil geworden, soll erst in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden. Herr à Brassard sprach dann nochmals den Turnern, dem Gouturnrat, den Kampfrichtern und anderen wackeren Turnerteilnehmern herzlichsten Dank für die geleistete Arbeit aus und damit war der offizielle Teil des Tages mit langsam sinkender Sonne beendet, ungehört konnte man sich jetzt der Unterhaltung widmen und man nähte die Zeit!

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

21. Juli 1814. Zwischen den Höfen von Paris und Berlin herrschte ein gespanntes Verhältnis, ob-schon für König Ludwig XVIII. kein Grund vorlag, Preußen zu zürnen, das ihm seinen Thron wieder-erkannt hatte; wohl aber hatte er preussische König-urache, dem Bourbonen zu mißtrauen, der das, was Napoleon geraubt, herauszugeben sich weigerte. Nun war die Diplomatie beflissen, ein freundlicheres Ver-hältnis zwischen den beiden Höfen anzubahnen. So suchte man eine Heirat zwischen dem Reffen des fran-zösischen Königs und der schönen Prinzessin Charlotte von Preußen zu vermitteln. Indes machte König Friedrich Wilhelm III. von Preußen dem Grafen Goltz klar, daß er von einer solchen Familienverbindung durchaus nichts wissen wolle. Die Folge war, daß die Spannung zwischen Frankreich und Preußen eine grö-ßere wurde.

Der Deutsch-Dänische Krieg.

21. Juli 1864. Die Brigade von Götben besetzte nach Abzug der Bundesstruppen wegen eines Konfliktes zwischen Preußen und Hannoveranern die Stadt Rends-burg.

Wp ewig ungedeckt.

Vaterländische Erzählung von A. v. Bilitencron.
(24. Fortsetzung.)

Der junge Offizier mußte daran denken, wie dies-junge Geschöpf da vor ihm Pflege und Kriegstrübel als etwas Selbstverständliches auf sich genommen hatte, während sie mit allen möglichen Gründen das Fernbleiben der Mutter zu rechtfertigen suchte. Er sagte daher, auf ihre Gedanken eingehend: „Deine Mutter weiß, daß dein Vater nicht liebevoller gepflegt werden kann, als von dir,“ und leitete dann mit Ab-sicht das Gespräch auf einen anderen Punkt, indem er ihr gestand: „Am Tage von Kolding habe ich schwer unter dem Jurdick gelitten. Gott sei Dank, blieb mir das persönlich etwas erspart, weil ich mit Meldungen ins Hauptquartier geschickt wurde.“

„Wie ich dir das gönne, Hans,“ antwortete sie ihm, ich habe immer an dich denken müssen, als ich von der Klammung Koldings hörte. Ich kenne dich ja gut, Hans, und weiß, wie dir das schwer sein mußte.“

„Es war ein Glück, daß ich das nicht bis auf den letzten Tropfen durchzulassen brauchte,“ unterbrach er sie, „denn weißt du, ich stehe nicht für mich ein, ob ich da nicht mit dem Kopfe durch die Wand gewollt und ganz was Verzweifeltes versucht hätte.“

Der Sonnenstrahl, der sich durch das Fenster gestohlen, war verloscht, die Dämmerung im Flur hatte zugenommen, aber dennoch konnte Weller noch das Lächeln bemerken, das um ihre Lippen spielte, als sie ihm sagte: „Wenn du nicht für dich einstehest, dann sehe ich für dich ein, daß du nicht deinem Kopfe folgen wirst, sondern deine Pflicht tun, und wenn sie dir noch so blutauer wäre.“

„So fest haust du auf mich, Gatte?“
„Festest! Wie sollte ich denn zweifeln können, wenn ich doch weiß, wie heilig dir das Treuehalten ist!“

„Ja, Treue bis in den Tod!“ rief er stürmisch, „aber, lüfte Dirn, nicht drauß losgehen, weym jeder heiße Pulsschlag uns vorwärts reißt, sich den Kappzaum überwerfen lassen und zurücktrollen.“

Er schüttelte langsam den Kopf, doch er konnte den Blick nicht von Aga wenden. Dieses sanfte und doch so siegesgewisse Lächeln um ihren Mund schien ihm zu sagen: Rede nur, was du willst, ich weiß es doch anders und besser. Da war er unwillkürlich verstummt, und nun sagte sie ihm auch, was er schon aus ihrem Lächeln gelesen: Hans, und wenn es noch so sehr in dir stürmt, du sagst nicht nur: Treue bis zum Tod, sondern auch: In jedem Kampfe die Pflicht voran — und dann ringst du dich durch, denn Gott gibt Sieg.“

Die Tür zum Krankenzimmer wurde geöffnet und das junge Mädchen hereingerufen.
„Darf ich mitkommen?“ bat er.

„Nicht heute, Hans, morgen früh, wenn kein Fieber da ist.“ Sie reichte ihm die Hand, nickte ihm herzlich zu und eilte dann geräuschlos in das Krankenzimmer an des Vaters Bett.

Der junge Offizier ging gedankenvoll heim in sein Quartier. Es war doch ein eigen Ding um seine blonde Jugendgefährtin. Sie war die liebe Lütje Dirn mit dem kindertrohen Strahlen, dem sanften Nachgeben, und dann doch zugleich das willensstarke Mädchen, das Kampf und Tränen kannte und anbeirrt bei ihrem Wahlpruch blieb: Die Pflicht voran, Gott gibt Sieg.

Verchiedene Erkundungsritte, die von den in Kolding stationierten Truppen nach Fredericia unternommen wurden, führten auch Weller oft fort, immerhin fand er doch täglich Zeit, nach dem Schlosse hinüberzueilen und zu sehen, wie es mit Kathgen stand, dessen Freude trotz seiner Schwäche groß gewesen war, als er, „den getreuen Hans“, wie er ihn gern nannte, zum erstenmal an seinem Lager stehen sah.

Vier Tage waren seitdem vergangen; ein weiterer Erkundungsritt, den Weller führen sollte, war für heute bestimmt; da die Patrouillen ein paar kleine Schärmügel am Abend zuvor zu bestehen gehabt hatten, so waren Weller eine größere Anzahl Dragoner zugeteilt worden. Vor dem Ritte war er noch nach dem Schlosse geeilt, hatte Kathgen leblich schlummernd gefunden und Aga freudig die Hand gedrückt. „Lütje Dirn, wir können Gott danken, denn nun dürfen wir uns jagen, dein Vater ist über den Berg.“

Sie hatte ihm mit hellglänzenden Augen zugewinkt. „Gott behüte ihn weiter, und Gott behüte auch dich, Hans! Es kann heute wieder bei deinem Ritt zu irgendeinem Gefechte kommen.“

„Das wohl, Gatte, aber ich weiß ja, die Lütje Dirn stellt mich unter Gottes Schutz. Ist's nicht so?“

„Ja, Hans, so aus Herzensgrund bete ich, daß Gott dich behüte!“

„Tue es immer, Kind, ich könnte es nicht mehr missen!“

Sein Pferd, das vor dem Schlosstor auf und ab gefährt wurde, wieherte lustig in den sonnigen Tag hinein. Das mahnte ihn, seinen Besuch zu kürzen, er nahm daher raschen Abschied und ritt davon.

Das Mädchen blickte ihm nach. Wie tröstlich hatte sie in diesen Tagen seine Nähe, seine Fürsorge und seine schützende Hand empfunden! Es war ein Gefühl des Geborgenseins, das sie überkam in dem Bewußtsein: „unser getreuer Hans steht dem Vater und mir zur Seite. Dank gegen Gott, der sie den Ansehensgefährten hier hatte finden lassen, erfüllte ihr Herz, und das innige Flehen, daß Gott diesen treuen Freund behüten möge.“

Weller war längst hinter der Mauer verschwunden, und noch immer stand Aga am Fenster und sah den Weg hinab, der nach der Stadt führte. Gestern oder heute — so hatte sie es sich ausgerechnet — mußte die Antwort der Mutter kommen, und einen warmen Viebesgruß von ihr hätte sie dem Vater so gern beim Erwachen auf sein Bett gelegt.

Ein kleiner Wagen bog um die Ecke, hielt vor dem Tor, und eine schmächtige Gestalt stieg aus. Ein dichter grauer Schleier verhüllte das Gesicht und ließ von den Zügen nichts erkennen; dennoch hatte Agas Herz einen raschen, unruhigen Schlag getan. Sie beugte sich aus dem geöffneten Fenster weit vor und starrte auf die Aussteigende.

Der Kutsher stellte eben einen kleinen Koffer auf

die Erde, die Fremde drückte ihm Geld in die Hände, und dabei sprach sie ein paar Worte.

Die Stimme, die fremdländische Aussprache ließen bei Aga keinen Zweifel. Leicht wie eine Feder flog sie den Flur entlang und öffnete eben die Haustür, als die Fremde, den Schleier zurückschlagend, die Stufen der Freitreppe hinaufging.

„Mutter, Mutter!“ Was klang nicht alles aus diesem Rufe! Staunen, Jubel und tiefste Bewegung.

Aga wollte sie in ihre Arme schließen, aber Frau Dagmar faßte, legt nur noch von einem einzigen Gedanken bewegt, zitternd ihre Hände, starrte sie mit angstvollen Augen an und stammelte nur: „Wie steht's mit dem Vater?“

(Fortsetzung folgt.)

Was ist unsittlich?

Vor den Naturgesetzen haben die Menschen von heute eine fast unbegrenzte Hochachtung. Ihnen wird eine ewig bleibende und ewig bindende Bedeutung zugeschrieben. Wehe, wer an ihrer Gültigkeit zu rütteln oder zu zweifeln wagte! Und doch sind sie nur Erzeugnisse menschlichen Denkens, aus freilich jahrhundert- und jahrtausendelanger Beobachtung gezogene Schlussfolgerungen. Wie aber stellen sich die heutigen Menschen zu dem heiligen, für ewige Zeiten von Gottes Geist in die Herzen gegebenen, von Gottes Fingern in steinerne Tafeln gegrabenen Sittengesetz? Daß dessen Geltung noch dieselbe ist, wird fälschlich bezweifelt und bestritten. Statt daß Anschauungen und Verhältnisse sich nach ihm richten, soll es sich nach den Anschauungen und Verhältnissen richten. Wird doch geradezu von einer neuen Moral gesprochen als etwas Berechtigtem und Notwendigem für die veränderte Zeit und Gesellschaft. Niehische mit seinem „Jenseits von gut und böse“ hat sehr bedenklich Schule gemacht. Die angerichteten Verwirrungen u. eingerissenen Berirrungen haben eine so weitgehende Unsicherheit und Unwissenheit hervorgerufen, daß dazu um des Gewissens willen nicht länger geschwiegen werden kann. Es muß die so verschobene und so verwickelte Grund- und Grenzlinie zwischen sittlich und unsittlich wieder stark und deutlich für unser Geschlecht nachgezogen werden. Dann werden auch die Abweichungen erkennbar. Und wir werden erschrecken, wie weit wir gerade in sehr wichtigen Stücken schon abgewichen sind.

Ein Beispiel: In einer mittleren Provinzialstadt haben Rajenbeamte Unterschlagungen in größerem Umfang begangen. Sie haben, wie gerichtlich festgestellt wird, einen nicht unbedeutenden Teil des unterschlagenen Geldes mit schlechten Weibern durchgebracht. Einer der Beamten ist entflohen, der andere hat sich erschossen. In der Anzeige, durch die ein Verein, dem der Selbstmörder angehörte, von seinem Ableben Kenntnis gibt, wird nicht nur von Anem „treuen“ Vereinsmitgliede gesprochen, sondern es wird außerdem mit der allerdings sehr üblichen Redensart geschlossen: „Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.“ Das kann eine bloße Gedankenlosigkeit sein, und vielleicht lesen es viele ebenso gedankenlos, als es geschrieben ist. Aber auch solche Gedankenlosigkeiten dürfen wir nicht als ganz harmlos einschätzen. Es gibt doch auch Leute, die beim Lesen denken. Bei denen muß durch solch einen Ausdruck entweder das sittliche Gefühl verletzt oder der Begriff des Sittlichen verwirrt werden. Die Taten dieses Mannes waren ohne Frage unsittlich. Was für eine Ungeheuerlichkeit also, einen, der selber seine Ehre durch schwere sittliche Verfehlungen in den Schmutz getreten hat, schließlich ein ehrendes Andenken zuzuerkennen! Bei der erschütternden Häufigkeit von Verurteilungen und Unterschlagungen meist in Zusammenhang mit unsittlichem Umgang mit Weibern und der schon so erschreckenden Gleichgültigkeit des Volksempfindens diesen Vergehen gegenüber, sind nicht nur diese Vergehen selbst aufs nachdrücklichste als unsittlich zu brandmarken, sondern es ist von wegen der verhängnisvollen Wirkungen die offenbare Unsittlichkeit solcher, gelinde gesagt, Gesandtschaften klar herauszustellen. Es läßt sich auch in solchen Fällen eine Form finden, die, ohne zu verletzen, die Grenze der Wahrheit und der Wahrhaftigkeit inne hält.

Es gibt aber in unseren Tagen noch viel schlimmere Dinge. Da hat ein sittlich gefallenes Mädchen einen ihrer Liebhaber, um sich seiner zu entledigen, hinterücks mit dem Revolver niedergeschossen. Das ist die nackte Tatsache. Aus mehr als einem Grunde ist die Tat ganz besonders sittlich verwerflich und verabscheuenswürdig, das Mädchen als ein sittlich tief verkommenes Geschöpf zu beklagen. Aber was hat man daraus gemacht? In der Zeit der Gerichtsverhandlung in dieser Wortsache hatte der Leitartikel einer großen Zeitung, und zwar nicht aus dem Verlag Rosse oder Ullstein, die Ueberschrift: „Die schöne Sünderin“ und als Inhalt ein mit merkwürdig gemachter sittlicher Entzweiung, aber dafür nicht gemachter sinnlicher Sentimentalität gezeichnetes Bild der Mörderin. Andere Blätter haben sich gleichzeitig noch ganz andere Schilderungen darüber geleistet bis zu der Gemeinheit, deren nur das „Berliner Tageblatt“ fähig ist, in der „geistreichen“ Wendung: „Das intelligente, raffinierte Weib, eine jener schönen Hegen, die man im Mittelalter auf den Scheiterhaufen schleppte, weil sie zu klug und zu höflich waren.“ Daß wir uns solche Schamlosigkeit die weiter nichts sind, als die gewissenloseste Spekulation auf die niedrigsten Instinkte der Masse, gefallen lassen müssen! Schmachvoll und schmerzhaft, daß leider viele auch in den „besseren“ Kreisen nach solchem Les-

stoff begierig und für ihn empfänglich sind. Vor allem aber eine Schmach, daß das von solcher gewissenlosen Presse verkündete und verkehrte Urteil der öffentlichen Meinung solche Dinge und Personen unwillkürlich unwertet und die Verbrecher zu Heldentaten, die Verbrecher zu Helden und Heldinnen umstempelt, die man bewundern muß, die zu sehen man sich drängt, die gesehen zu haben man sich rühmt! Kann es ausbleiben, daß durch diese krankhafte Bewunderung der Nachahmungstrieb rege wird? Wenn so von der „schönen Sünderin“ gesprochen wird, liegt der Gedanke an die „schöne Sünderin“ doch ganz nahe. Und wer wüßte nicht, wie gern die böse Lust des Menschenherzens auf diesen schönen Betrug eingeht! Das Unsittliche der Besinnung und der Handlung wird darüber ganz vergessen.

(Schluß folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Ein verhängnisvoller Blitzstrahl. Während eines heftigen Gewitters in der Umgebung der Stadt Castellamare di Stabia, schlug der Blitz in eine Fabrik für Feuerwerkskörper ein. Das Gebäude wurde in die Luft gesprengt und alle Personen, die sich darin befanden unter den Trümmern begraben. Sechs Leichen sind bisher geborgen worden.

Feuer in der Villa des österreichischen Konsuls in Nizza. In der Villa des österreichischen Generalkonsuls in Nizza brach am Sonnabend Feuer aus. Die Feuerwehr wurde sofort alarmiert und ihrem energischen Eingreifen ist es zu verdanken, daß kein Unfall zu verzeichnen ist. Der Brand konnte erst nach Stunden abgelöscht werden. Der angerichtete Materialschaden beläuft sich auf mindestens 60 000 Frck.

Wettervorhersage für den 21. Juli 1914.

Ostwinde, meist heiter, warm, sonst vorwiegend trocken.
Niederschlag in Ebenen, gemessen am 19. Juli früh 7 Uhr 0,3 mm + 0,3 l auf 1 qm Bodenfläche.
Niederschlag in Ebenen, gemessen am 20. Juni, früh 7 Uhr „ mm + „ l auf 1 qm Bodenfläche.
Barometerstand am 20. Juli: + 0,4.
Freibad im Gemeindeterteil.
Wasserwärme am 20. Juli 1914, mittags 1 Uhr, 16° Celsius.

Fremdenliste.

Ueberrnacht haben im
Rathaus: Otto Gabout, Schüler, Ernst Mielle, Schüler, Martin Biel, Schüler, faml. Eisenburg, Dr. Otto, Dresden, Richard Lachmann, Reisender, Ebelin, Bruno Witting, Vinus Schenk, Profurist, Oswald Rohrbach, Ernst Oppelt, Heinrich Edert, Rm., Gustav Wuri, Steinlechner, G. Frey, Rm., P. Wulver, faml. Chemnitz.
Reichshof: R. Hüppner und Ruffe, Chemnitz, Willy Widel, Rm. und Fam., G. Wolf, Rm., faml. Berlin, Alfred Richter, Zwickau, Fr. v. Witter, Dresden, P. Wildfeuer, Agl. Bez.-Schulinspektor, Schwarzenberg.
Stadt Leipzig: Herm. Geldt m. Frau und Kind, Agl. Kammermusik, Dresden, W. Lehmann m. Frau und Tochter, Leipzig, E. Müller, Ehrenfriedersdorf.
Stadt Dresden: Alf. Röhle m. Frau und Kind, Postlekt., Dresden, Johannes Schulze, Leipzig, M. Uhlisch, Rm., Dresden, Louis Schulze, Polizeiwachtmeister.
Engl. Hof: Bruno Schulte, Hausdiener, Zwickau.
Viehhaus: Pauline Streller, Rechtsanwaltslehre, Chemnitz, Frau Hedwig Hennig mit Sohn, Leipzig, Paul Radeli u. Frau, Buchdruckermeister, Leipzig, Louise Westmann, Majoratwitwe, Dresden, Reinhard Brätting u. Frau, Rm., Berlin, Alina Körner mit 2 Töchtern, Landgerichtsdirektorwitwe, Chemnitz, Fr. Fischer, Zwickau, Fr. Johanne Wölbe mit 2 Kindern, Zwickau, Frau Esther mit 2 Kindern, Rms.-Gefrau, Halberstadt, Richard Weisbach u. Frau, Zeichenlehrer, Leipzig.

Standesamtliche Nachrichten aus Schönheide

nom 12. bis mit 18. Juli 1914.
Geburtsfälle: 149) Dem Geschäftsführer Eugen Gänzel hier 1 Z. 150) Dem Bleichenfabrikarbeiter Alfred Bieweg hier 1 Z. 151) Dem Eisenbahnarbeiter Paul Edwin Weichner in Schönheiderhammer 1 S. 152) Dem Maurer Albert Rudolph Mähler in Neude bei 1 Z. Aufgebote: a. hiesige: 49) Der Postkassierer Ernst Emil Martin hier mit der Auguste Mathilde Mädel hier.
b. auswärtige: 5) Der Handelsmann Alwin Bieweg hier mit der Stepperrin Anna Frieda Untermann in Weisau.
Eheschließungen: keine.
Sterbefälle: 111) Der Bleichenhändler Christian Gottlob Medler in Neude bei, 70 J. 2 M. 112) Dora Silbergard, Z. des Papierfabrikarbeiters Paul Alwin Mädel hier, 29 J. 113) Fräul. S. des Bleichenfabrikarbeiters August Albin Pfeiffer hier, 18 J. 3 Stb. 114) Die Eisenbahngehilfen-Gefrau Auguste Anna Weg geb. Hofmann in Chemnitz (s. Zt. in Schönheide im selbst. Geburtsreg. Heilanstalt Carolo-lyrin) 37 J. 14 Z.

Chemnitzer Marktpreise

vom 18. Juli 1914.

Ware	10 Stk.	10 Pf.	1 Stk.	1 Pf.
Weizen, fremde Sorten	10	10	1	10
„ süßlicher, 70-73 kg	9	10	9	60
„ 73-78 kg	9	10	10	15
Roggen, süßlicher	8	25	3	75
„ preußischer	8	25	3	75
Gebirgsroggen, süßl., besch.	6	80	7	80
Roggen, fremde	9	10	9	90
Berke, Braun, fremde	—	—	—	—
„ süßlicher	—	—	—	—
Futter-	7	40	8	14
„ süßlicher	8	55	8	50
„ beregnet	7	50	8	50
„ beregnet, alt u. neu	—	—	—	—
„ preußischer	8	15	9	10
„ neuer	—	—	—	—
„ ausländischer	—	—	—	—
Erbsen, Koch-	10	80	11	25
„ Malt- und Futter-	9	75	10	25
Bohn, neu	3	—	3	20
„ gebündelt	4	10	4	60
„ alt	3	80	4	10
Stroh, Pflanzweid	2	20	2	30
„ Maschinenweid	—	—	—	—
„ Rangstroh	1	10	1	80
„ Rummstroh	1	10	1	40
Kartoffeln, inländische	4	5	6	—
„ ausländische	7	—	10	80
Butter	2	60	2	60
Ferkel-Kuttrieb 356 Stück	7	—	2	—

Stroh 50 kg Gewicht bei 10000 kg. für 1 kg. für 1 Stb.



von
hervorragendem
Wohlgeschmack



von grosser
Bedeutung für
die Gesundheit



Literatur
durch die Brunnen-
Inspektion
in Fachingen
(Reg.-Bez. Wiesbaden).



Neueste Nachrichten.

Chemnitz, 20. Juli. Zu dem am Sonnabend erfolgten Automobilunglück bei Waldkirchen wird noch gemeldet, daß der Besitzer des Wagens, Herr Gibson, seinen schweren Verletzungen im Schöpauer Krankenhaus erliegen ist.

Berlin, 20. Juli. In den Gewässern Groß-Berlins ertranken gestern beim Baden allein acht Personen, unter ihnen ein Leutnant der Reserve Kurt v. Spiegel aus Wilmersdorf.

Düsseldorf, 20. Juli. Die Rheinische Metallwaren- und Munitionsfabrik Ehrhardt hat am Sonnabend mit der serbischen Regierung einen Lieferungsvertrag über Geschütze verschiedener Sorten in Höhe von fünf Millionen abgeschlossen.

München, 20. Juli. In der Grube von Bodstein am Rathausberg bei Bad Gastein sind ein Obersteiger und 11 Bergleute durch Kohlenoxydgas ums Leben gekommen. Vermutlich hat das Unglück deshalb einen solch großen Umfang angenommen, weil immer mehr Kammeraden den durch

Gaße Gefährdeten zu Hilfe eilten und dadurch alle umkamen.

Mailand, 20. Juli. Der „Secolo“ meldet: Die erste Division des zweiten Schiffschlachtgeschwaders und sechs Torpedojäger verließen am Sonnabend Spezia, um in Gaeta den Herzog der Abruzzen an Bord zu nehmen, der dann mit dem ersten Geschwader des Admirals Amero sich vereinigt und hierauf mit unbekanntem Bestimmungsort abdampt. Es soll sich um das Kommando in den albanischen Gewässern handeln.

Paris, 20. Juli. Wie aus Rouin gemeldet wird, ist eine neue Spionageaffäre in dem kleinen Orte Thiberville entbedt worden. Der Abbé Loubet war vor einiger Zeit von einer Reise aus Deutschland und Oesterreich zurückgekehrt. Er hatte nach seiner Rückkehr den Bahnhofsvorstand von Thiberville gebeten, ihm die Mobilisierungspläne zu zeigen, die in verschlossenen Briefumschlägen im Bahnhofsgebäude aufbewahrt sind, und nur im Ernstfall geöffnet werden dürfen. Für diesen Dienst bot der Abbé dem Vorstand 500 Francs. Dieser ging zum Schein auf den Vorschlag

ein, und ließ den Abbé in dem Augenblick verhaften, als er die Dokumente photographieren wollte. Er wurde auf die Polizeiwache nach Rouin gebracht. Er gestand gestern in einem Kreuzverhör, Spionage zu Gunsten Deutschlands getrieben zu haben.

Durazzo, 20. Juli. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde die Stadt durch einen Angriff der Russen besetzt. Das Gesecht, unterstützt von Maschinengewehren und Geschützfeuer, währte gegen eine Stunde. Der Kreuzer „Breslau“ landete 120 Mann, die aber nicht zum Angriffe kamen. Der deutsche Gesandte hatte im Kreise der Freiwilligen ein Gespräch mit dem Fürsten, der sein Bedauern über die in den letzten Tagen vorgekommenen Streitigkeiten unter den Freiwilligen aussprach.

Bukarest, 20. Juli. Mit Rücksicht auf die Ereignisse auf dem Balkan hat bisher noch kein rumänischer Minister seinen Sommerurlaub angetreten. Die Mitglieder des Kabinetts sind alle der Ansicht, daß die gegenwärtige Lage es erfordert, daß jedermann auf seinem Posten bleibe, um allen Eventualitäten gerecht zu sein.

Kursbericht vom 18 Juli 1914. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.		Bank-Aktien.		Industrie-Aktien.		Reichsbank.	
Reichsanleihe	76.20	Dresdner Stadtanl. von 1906	85.-	Fr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	94.40	Dresdner Bank	146.10	Canada-Pacif.-Akt.	186.76
"	88.70	" " " 1908	96.80	Leipz. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.70	Sächsische Bank	148.-	Sächs. Webstuhlfabrik (Sohndorfer)	170.-
"	99.80	Magdeburger Stadtanl. von 1906	96.90	Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94.75	Wandere-Werke	898.-	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	130.-
Preussische Consols	76.85	Oesterreichische Goldrente	84.81	Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	94.80	Chemnitz Akt.-Spinnerei	122.10	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	162.-
"	86.70	Ungarische Goldrente	81.38	Chemnitz Akt.-Spinnerei	100.75	Wandere-Werke	898.-	Wesenthaler Akt.-Spinnerei	23.95
"	91.50	Ungarische Kronenrente	78.20	Sächsische Maschinenfabrik	84.-	Chemn. Werkzeugmachf. (Zimmerm.)	52.95	Vogtl. Maschinenfabrik	176.-
Sächs. Rentb.	77.-	Chinesen von 1896	99.91	Neue Bodow.-A.-G.-Obl.	84.-	Schnockert Elektrizitäts-Werke	188.25	Harpener Bergbau	178.-
Sächs. Staatsanleihe	96.50	Japaner von 1906	82.90	Mitteldutsche Privatbank	119.50	Grosse Leipziger Strassenbahn	180.75	Plauener Tüll- und Gard.-A.	178.10
Kammern-Anleihen.		Rumänen von 1906	84.91	Berliner Handelsgesellschaft	147.-	Leipziger Baumwollspinnerei	23.-	Phönix	228.20
Chemnitz Stadtanl. von 1888	95.60	Buenos Aires Stadtanleihe	102.76	Darmstädter Bank	118.70	Hansadampfschiffahrts-Ges.	260.10	Hamburg-Amerika Paketfahrt	125.80
" " " 1902	8.75	Wiener Stadtanleihe von 1898	84.89	Deutsche Bank	281.60	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	177.40	Plauener Spitzen	68.-
Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	97.75	Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.		Chemnitz Bankv.-Akt.	108.10	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	123.-	Vogtländische Tüllfabrik	202.10
Chemnitz Stadt. von 1908	97.75	Hess. Landeshyp.-R.-Pfdbr. Ser. 20				Dresdner Gasmotoren (Hille)	116.60	Reichsbank.	



Emil Hannebohn

Buch- und Accidenz-Druckerei
Eibenstock, Breitestr. 8.
Fernsprecher 210.

Anfertigung aller Druckarbeiten
in Schwarz und Buntdruck
bei sauberster Ausführung zu soliden Preisen.

Druck und Verlag des Amts- und Anzeigeblasses.

Broschüren, Formulare, Preis-Kurante, Tabellen, Statuten, Kataloge, Avise, Zirkulare, Rechnungen, Fakturen, Mitteilungen, Lieferscheine, Adress-, Visiten- und Einladungskarten, Wein- und Speisekarten, Mitgliedskarten.

Verlobungs- u. Hochzeitsbriefe u. -Karten, Hochzeitszeitungen, Todesanzeigen mit Trauerrand, Bankbriefe, Programme, Faltblätter, Textbücher, Briefköpfe, Kuverts, Postkarten, Mitgliederverzeichnisse, Plakate u. s. w.

Bielhaus.

Mittwoch, den 22. Juli, nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr
2 grosse Konzerte,
ausgeführt von der Stadtkapelle Zwickau.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Deutschen Hause statt.
Hochachtungsvoll
Carl Kupfer.

Fragen Sie die Leute,

die die Vorstellungen besuchten,
Sie werden Ihnen sagen,
daß das Programm des Central-Theaters den Rekord schlägt und wirklich als erstklassig bezeichnet werden muß. Nur noch heute Montag:
Der Kampf ums Leben.
Vorführungsdauer 1 1/2 Stunde.
Um zahlreichen Besuch bittet
Rieh. Bonesky.

Vereinsgarten.

Von heute ab täglich
frisch gepflückte reife Stachelbeeren;
auch für **Wiederverkäufer** jeder Posten lieferbar.

„AUTOL“

(gefehl. gesch.)
unübertroffenes Öl für Automobile,
Motorräder und Luftfahrzeuge
Möbius & Sohn.
Hannover-Wülfel u. Basel.

Reise-Schokolade

in großer Auswahl.
R. Melbmann, Langestr. 1.

Turnverein „Frisch auf“

hält am 9. August sein diesjähriges
Schauturnen ab. Er bittet daher alle Mitglieder und Zöglinge die Turnstunden pünktlich und regelmäßig zu besuchen. Der Turnwart.

Verloren

von der Schnebergerstraße bis Wildenthal ein **Spazierstock** von Birkenholz, mit Gummifas. Gegen Belohnung abzugeben
Schnebergerstr. 9.

E. Heymann's Delik.-Geschäft,

Forststraße.
Heute Dienstag
Schlachtfest.
Vorm. **Beikfleisch, frische Bratwurst, nachm. frische Blut- und Leberwurst mit neuem gekoch. Sauerkraut. Heute frische Sülze und Sülzoteletts.**

Mädchen,

welches schon gebient hat, in gute Stellung gesucht. Lohn 20 Mk. Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

Ueber Chiffre-Anzeigen

herrscht noch vielfach Unklarheit. Vor allem sind die Eingaben auf Chiffre-Anzeigen verschlossen mit genauer Bezeichnung des Buchstabens und der Nummer an unsere Exped. zu richten. Wer eine Chiffre-Anzeige aufgibt, will mit seinem Namen nicht in die Öffentlichkeit treten; er beauftragt deshalb unsere Exped., die Briefe, welche unter der betreffenden Chiffre eingehen, ihm zuzusenden. Dieses geschieht denn auch von unserer Exped., den Namen des Auftraggebers darf sie nicht mitteilen. Weiter hat unsere Exped. mit den Chiffre-Anzeigen nichts zu tun. Originalzeugnisse füge man den Offert. niemals bei, sond. nur **Abchriften** der Zeugnisse. Auch ist es gänzlich **unstatthaft**, sich Antwort unter einer selbstgewählten Chiffre an unsere Exped. kommen zu lassen.
Expedition des Amtsblattes.

Voranzeige! Deutsches Haus. Voranzeige!

Donnerstag, den 23. Juli
Extra-Konzert.
Dazu ladet ergebenst ein
Georgy, Musikdirektor.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Heimgange meines viel zu früh dahingeshiedenen lieben Gatten, unseres Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, Herrn
Max Otto Scheuerich
sagen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Eibenstock, Mittelberg, Neustadt b. Aoburg, Münsdorfen u. Einberg, 20. Juli 1914.
Die tieftrauernde Witwe
Olga Scheuerich
u. Kinder nebst übrigen Hinterbliebenen.

Heute Dienstag Süßenabend auf dem Biel.

Gesellsch. Pfeifenklub.

Montag, den 20. dieses Monats
Versammlung.
Das Erscheinen der Mitglieder ist dringend notwendig.
Der Vorstand.

Täglich frischgepflückte Erdbeeren,

solange die Gerte reicht, 50 Ko. 25 Mk., 10 Ko. 6 Mk., 1/2 Ko. 35 Pf. täglich abgebar 50-75 Ko., sowie **Stachel- u. Johannisbeeren** jedes Quantum empfiehlt
Bernh. Fritzsche,
Gartenbaudetr.

Zoll-Inhalts-Erklärungen,

neues Schema, weiße und grüne Formulare, hält stets vorrätig die Buchdruckerei von
Emil Hannebohn.